Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 44=64 (1898)

Heft: 33

Artikel: Rapport des Chefs der Andischaner Garnison

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-97299

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

allein ein Urteil über die wichtigsten in Betracht kommenden Momente lässt sich auch in der Ferne gewinnen. Man sagte sich in Madrid vielleicht: Geben wir Santiago auf, das schliesslich, da eine Unterstützung von dem über 60 deutsche Meilen entfernten Havana während der Regenzeit nicht möglich ist, doch fallen muss, so bleiben uns zur eventuellen Fortsetzung des Widerstandes noch die Westprovinzen und die sehr starke Position von Havana, und wir retten — allerdings nicht für den Krieg auf Kuba — jedoch für das Land die 23,000 Mann starke Besatzung von Santiago und Umgebung.

Allein mit der Aufgabe Santiagos gelangten die Amerikaner nicht nur in den Besitz der zweiten Hauptstadt des Landes, sondern auch in den eines beträchtlichen Gebiets Ost-Kubas, und der moralische Eindruck der Niederlage der von den Spaniern für die Amerikaner für unbesiegbar erklärten spanischen Landmacht ist zweifellos sowohl in Kuba wie zu beiden Seiten des Oceans ein gewaltiger.

Nach unserm Dafürhalten erfolgte sowohl der Durchbruchsversuch Cerveras, wie die Kapitulation Santiagos ohne Durchbruchsversuch, zu früh und ohne dem Gegner die schweren Opfer aufzuerlegen, die er bei einem in nächster Entfernung in der Bucht geführten Entscheidungskampf, bei Santiago sowohl zu Wasser wie zu Lande hätte bringen müssen.

Cerveras Geschwader vermochte, wenn sein Führer den nach seiner eigenen Ansicht aussichtslosen Durchbruchsversuch am 3. Juli noch nicht unternahm, den taktischen Widerstand Santiagos unbedingt noch zu verstärken und im Verein mit der Torpedo- und Schiffssperre, wenn Admiral Sampson, durch die Situation und die Krankheiten des Belagerungskorps gedrängt, sich dennoch entschloss, die Einfahrt zu forcieren, mindestens einige amerikanische Schiffe in die Luft zu sprengen oder wenigstens auf lange Zeit kampfunfähig zu machen. Der Kern des amerikanischen Landheeres aber konnte vor Santiago, sei es bei einem Sturm oder bei einem amerikanischen Durchbruch aufgerieben werden, mindestens aber durch das gelbe Fieber schwere Verluste erleiden und hätte damit die Wehrmacht der Union einen höchst empfindlichen Schlag erhalten.

Die leitenden Generale und Staatsmänner Spaniens haben die Lage anders aufgefasst, die finanzielle Lage Spaniens soll dabei mitsprechen, da die Armee auf Kuba sofort 54 Millionen Pesos bedarf, die von Spanien, das dem Bankerott nahe steht, äusserst schwierig aufzutreiben sowie nach Kuba zu senden sind, und man darf gespannt sein, welche nähere amtliche Motivierung der Entschluss Santiago und die es verteidigende Armee zu übergeben findet, und ob die Kapitulation Santiagos ohne Durchbruchsversuch für Spanien beim späteren Friedensschluss, wenn derselbe vor der Einnahme Havanas erfolgen sollte, nicht sehr nachteilig ins Gewicht fällt.

Rapport des Chefs der Andischaner Garnison

an Seine Majestät den Kaiser über den Überfall der Bande Ischans auf die 4. und 5. Kompagnie des 20. Turkestan'schen Linien-Cadre-Bataillons.

„Allerunterthänigst berichte ich Eurer Kaiserlichen Majestät, dass am 18. Mai vor Tagesanbruch, etwa um 3 Uhr morgens, bei völliger Dunkelheit, von der Seite „Don Kischlaks", welches mit seinen Gärten an die rechte Flanke des Lagers angrenzt, eine Bande Eingeborener von 1500 bis 2000 Mann ohne jegliches Geräusch an das Lager heranschlich; voran bewegten sich Reiter, welchen Eingeborene zu Fuss folgten. Nachdem sie sich zur äussersten Baracke herangeschlichen, welche von 3 Zügen der 4. Kompagnie des 20. Turkestan'schen Linien-Cadrebataillons eingenommen war, umzingelten sie auf einmal die Baracke, besetzten die Durchgänge, stürmten von allen Seiten in die freien Räume zwischen den Pfosten, welche das Dach der Baracke stützten, und machten sich unter dem leisen Ruf „ur, ur!" an die Niedermetzelung der schlafenden Soldaten. Als Erster wurde der auf der Flanke der Baracke stehende dejourierende Gemeine der 4. Kompagnie Tjutin die Eingeborenen gewahr, welcher erschreckt aufschrie und sofort getötet wurde. Der dejourierende auf der anderen Flanke, Gemeiner Masslennikow, sowie der dejourierende in der 4. Kompagnie Shernow und der dejourierende in zwei Kompagnien, älterer Unteroffizier Stepanow, welcher kurz vorher bei der Lampe im 3. Zuge in einem Buche gelesen hatte, eilten auf den Lärm mit dem Rufe herbei: „Aufstehen, an die Gewehre!" Die Eingeborenen, welche von allen Seiten heranstürmten, besetzten momentan die ganze Baracke; der dejourierende in der vierten Kompagnie wurde auf der Stelle getötet; der dejourierende in zwei Kompagnien, welcher zwei Hiebe auf den Kopf und die Schulter erhielt, eilte zur 5. Kompagnie zurück; diejenigen Untermilitärs, welchen es gelungen war, Gewehre zu ergreifen, bestrebten sich zur 5. Kompagnie sich durchzuschlagen, indem sie sich mit dem Kolben und Bajonett zur Wehre setzten. Der Unteroffizier Stepanow rannte auf den Standort der 5. Kompagnie und rief: „Petliza" (Familienname des Feldwebels der 5. Kompagnie, welcher bereits aufgestanden war und sich kurz vorher mit dem Unteroffizier Stepanow unter-

halten hatte), „wecke die Leute, man mordet!“ Der Feldwebel der 5. Kompagnie, Petliza, machte sich an das Wecken der Untermilitärs und rief „ins Gewehr!“ Gleichzeitig vernahm der um diese Zeit nicht schlafende Sekondelieutenant des 20. Turkestan'schen Linien-Cadrebataillons, Karsseladse, welcher interimistisch den in die Stadt Marghelan beurlaubten Kommandeur der 5. Kompagnie vertrat und in der Baracke nächtigte, welche etwa 30 Schritte hinter den Baracken der vorderen Linie, zwischen den Baracken der 4. und 5. Kompagnie belegen ist, die Rufe „ur, ur!“, griff nach seinem unter dem Kissen befindlichen Revolver, eilte aus der Baracke und sah, dass die Baracke der 4. Kompagnie von Eingeborenen zu Pferde völlig umzingelt war. Er feuerte vier Schüsse auf die Eingeborenen ab und eilte nach der 5. Kompagnie. Als der dejourierende in der 5. Kompagnie, der Gefreite Ljaskowski, welcher zu dieser Zeit einen Brief im dritten Zuge schrieb, die Schüsse hörte, rief er ebenfalls „aufstehen, an die Gewehre!“ Etwa die Hälfte der Kompagnie eilte mit Gewehren vor die Baracke und begann, indem sie von beiden Seiten der Baracke vorrückte, die Eingeborenen mit dem Bajonett zurückzuschlagen. Unterdessen verteilten der Feldwebel und der dejourierende in der Kompagnie an die andere Hälfte der Kompagnie die Patronen der Wache, von welchen in der Kompagniekanzlei eine Kiste voll vorhanden war. Der Sekondelieutenant Karsseladse warf sich mit dieser Mannschaft unter Hurrahrufen und Trommelschlag auf die Eingeborenen und eröffnete ein Schnellfeuer auf dieselben. Die Eingeborenen verteidigten sich mit Säbeln, Dolchen, Stöcken, Stangen und Sicheln.

Als die Eingeborenen aus dem Lager hinausgedrängt waren, machten die Untermilitärs an der äussersten Seite der Baracke der 4. Kompagnie Halt und setzten das Schnellfeuer fort. Bei dem Rückzuge schossen die Eingeborenen ebenfalls aus Revolvern, Karabinern und anderen Gewehren, die sie mit sich führten. Als das Terrain vor der Baracke gesäubert war, erblickten die Untermilitärs einen etwa 15 Schritt von der Baracke stehenden Mullah, welcher einen Koran in der Hand hielt und mit zum Himmel erhobenen Augen irgend etwas vorlas. Zu beiden Seiten des Mullah standen zehn Mann Eingeborene mit zwei Fähnchen von roter und weisser Farbe; sämtliche Eingeborene waren mit Revolvern bewaffnet, aus denen sie Schüsse auf die Untermilitärs abfeuerten. Alle diese Leute wurden von den Untermilitärs auf der Stelle getötet. Die Eingeborenen zogen sich sehr schnell zurück und nahmen ihre Verwundeten und Gefallenen mit sich. Die Untermilitärs konnten wegen Mangel an Patronen die Verfolgung der Eingeborenen nicht aufnehmen. Bei dem Angriff schoss Sekondelieutenant Karsseladse mit einem Revolverschuss den Fahnenträger mit einer grünen seidenen Fahne vom Pferde und tötete mit einem zweiten Schuss das Pferd des Fahnenträgers. Hierauf versetzte der Gemeine der 4. Kompagnie, Titow, dem fallenden Fahnenträger einen Bajonettstich und die Fahne wurde von dem Sekondelieutenat Karsseladse genommen.

Zwischen dem Beginn des Überfalls der Eingeborenen und deren Flucht waren nicht mehr als 10 oder 15 Minuten verflossen. Als noch die Schüsse auf der rechten Flanke des Lagers hörbar waren, eilten die Sekondelieutenants Glusdowski und Jurassow ins Lager; sie wurden von 20 Untermilitärs mit der Bitte um Patronen umringt. Der Sekondelieutenant Glusdowski warf sich mit seinen Leuten in den etwa 1000 Schritt vom Lager entfernten Pulverkeller, sprengte das Schloss, nahm Patronen und eilte, nachdem er zum Schutz des Kellers 6 Mann zurückgelassen hatte, mit den übrigen Untermilitärs im Laufschritt ins Lager. Hier gab er zwei Salven in die Luft ab, um den Eingeborenen zu zeigen, dass Verstärkung anlange.

Als ich den ersten Schuss hörte, vermutete ich, dass die Arrestanten von der Hauptwache entflohen seien und kleidete mich an; doch nach einigen Minuten eilte ein Untermilitär herbei und meldete, dass Eingeborene das Lager überfallen hätten und die Soldaten niedermetzeln. Ich eilte ins Lager und traf daselbst ein, als der Angriff zurückgeschlagen war. Sogleich wurde nach den jungen Soldaten geschickt, die am Abend im Bestande von 22 jungen Soldaten und 5 Lehrern der 4. Kompagnie aus dem Lager auf den 10 Werst vom Lager entfernten Schiessplatz zum Beginn der Schiessübungen ausgerückt waren und welche unter dem Kommando des Sekondelieutenants des 20. Turkestan'schen Linien-Cadrebataillons Rasalion-Ssoschatski wohlbehalten im Lager eintrafen.

Die Abteilung der mir anvertrauten Garnison bestand aus 2 Kompagnien des 20. Turkestan'schen Linien-Cadrebataillons im Bestande eines Stabsoffiziers, von 7 Oberoffizieren und in der 4. Kompagnie von 139 Unteroffizieren und Gemeinen; von denen waren 9 Mann krank, 9 Mann — Diener und Schreiber, 27 auf dem Schiessplatz, 26 Mann im Wachtdienst auf der Hauptwache in der Festung bei den Civilarrestanten, 16 Mann Brotbäcker, Köche, Stallknechte, nicht im Frontdienst stehende und beurlaubt aus dem Lager in die Stadt, für die Nacht. Somit nächtigten in der 4. Kompagnie in den Lagern 12 Mann; in der 5. Kompagnie: Unteroffiziere und Gemeine 136 Mann, von denen krank waren 12 Mann, in häuslichen Angelegenheiten abwesend mit der Kronsbedienung 13 Mann, so dass mithin

in den Lagern der 5. Kompagnie 111 Mann nächtigten. Von diesem Bestand sind aus der Front getreten: als Tote 2 Unteroffiziere und 19 Gemeine, als Schwerverwundete 14 Untermilitärs, von denen einer am andern Tage starb; als Leichtverwundete 5 Untermilitärs. Es wurden 31 Gewehre vermisst, die von den Aufrührern fortgebracht sein konnten, doch ist diese Ziffer nicht ganz genau, da Gewehre an die russische Bevölkerung der Stadt zum Schutze zur Verteilung gelangten und einstweilen noch nicht allen abgenommen worden sind. Patronen sind nicht abhanden gekommen.

Im Hinblick auf den oben dargelegten Vorfall wurden von mir folgende Anordnungen getroffen: die Patronen in einer Anzahl von 23,000 wurden in die Festung übergeführt, die Kranken aus dem Lazarett wurden in die Front gestellt. die Verwundeten wurden in die Festung übergeführt, wo ich eine Garnison in einer Anzahl von 60 Mann unterbrachte, mitgerechnet die Wache, welche die Civilarrestanten bewachte, und stellte auf die Barbetts die in der Festung befindlichen zwei Geschütze auf; mit den übrigen Leuten beschirmte ich zwei Seiten der Stadt, wo ein Überfall der Eingeborenen erwartet werden konnte. Da der Regierungs- und Eisenbahntelegraph nach der Stadt Marghelan durchschnitten, die Verbindung mit der Stadt Osch jedoch in Ordnung befunden wurde, so setzte ich den Kommandeur des 4. Turkestan'schen Linien-Bataillons von dem Vorgefallenen telegraphisch in Kenntnis, um ihn zu warnen; da ich nicht wusste, ob die Verbindung mit der Stadt Marghelan wieder hergestellt wird, ersuchte ich den Kommandeur des 4. Bataillons, wenn möglich, eine Kompagnie Verstärkung zu schicken; sobald die Verbindung mit der Stadt Marghelan hergestellt war, setzte ich den Kommandierenden der Truppen des Turkestan'schen Militärbezirks und den Kommandierenden der Reserve- und lokalen Truppen des Ferghana-Gebiets von dem Vorgefallenen in Kenntnis und erhielt durch den Kreischef von Andishan die Mitteilung, dass mir aus Marghelan eine Kompagnie des 20. Turkestan'schen Linien-Cadrebataillons mit 20 Jägern desselben Bataillons zu Hilfe eilen, und dass der Kommandeur der Reserve- und örtlichen Truppen des Ferghana-Gebiets sich nach der Stadt Anishan begiebt. Nachdem ich erfahren hatte, dass die Telegraphenleitung zwischen Marghelan und den Städten Kokand und Taschkent unterbrochen ist, setzte ich voraus, dass der Aufstand einen grossen Umfang annehmen könne und beschloss daher, da ich zu meiner Verfügung — ausschliesslich der Wachen, der Garnison der Festung und der dem Distriktspristaw, Stabskapitän Agabekow, zum Einfangen Ischans überlassenen 10 Jäger — nur 115 Bajonette hatte, darunter 56 ganz junge Soldaten, welche noch keine Schiessübungen mitgemacht hatten, — so beschloss ich, zum Abend meine ganze Truppen-Abteilung in der Festung zu konzentrieren und mich dort vor Angriffen zu verteidigen. Zur Verteidigung der Stadt hätte ich meine Kompagnie in kleine Detachements zersplittern müssen, auf welche ich mich indessen der Rekruten wegen nicht verlassen konnte, und ausserdem konnten solche kleine Detachements in der Nacht von der Übermacht der Aufrührer leicht erdrückt werden, welche sich unserer Gewehre gegen uns selbst hätten bedienen können. Ich befahl demgemäss, das Geld der Kreis-Rentei und des Postkomptoirs in die Festung überzuführen und forderte die Einwohner auf, ihre Frauen und Kinder in die Festung zu bringen, wo an die männliche Bevölkerung Gewehre ausgeteilt werden sollten. Ich befahl, auf alle Fälle Wasser und Proviant in die Festung zu schaffen; mit Eintritt der Dunkelheit, nachdem sich bereits alle Einwohner in der Festung befanden, zog ich meine Truppen in die Festung zurück, welche ich auch besetzte. Um 11 Uhr abends traf aus Osch eine Kompagnie des 4. Turkestan'schen Linien-Bataillons und aus Marghelan, per Bahn, eine Kompagnie und 20 Jäger vom 20. Turkestan'schen Linien-Cadrebataillon ein. Nun liess ich sofort von 2 Kompagnien und den Jägern die Stadt umzingeln, um das Eigentum der Einwohner vor Raub zu schützen.

In dieser Stellung blieb meine Truppen-Abteilung bis zum Morgen, als der Kommandierende der Reserve- und lokalen Truppen des Ferghana-Gebiets eintraf."

Mauser-Selbstlader von R. Wille, Generalmajor z. D. Berlin 1897, Verlag von R. Eisenschmidt. Preis Fr. 4. —.*)

Das Wesen der Selbstlader besteht darin, dass der beim Schuss im Lauf entstehende Gasdruck nicht allein zum Forttreiben des Geschosses,

*) Ein gefährliches Buch! Unser Berichterstatter, welcher in den Reichslanden sich der Gendarmerie verdächtig gemacht hatte, wurde arretiert und eingeführt, als man bei der Durchsuchung seiner Effekten das Buch offen auf dem Tisch liegen sah. Über den Fall ist in allen europäischen Zeitungen berichtet worden. Ein Glück ist es, dass dem Herrn F. v. S. das Missgeschick in Deutschland und nicht in Frankreich passierte. Auf höheren Befehl wurde er nach 24stündiger Haft in Freiheit gesetzt. In Frankreich hätte er Aussicht gehabt, auf die Teufelsinsel geschickt zu werden, wo er mit dem unglücklichen Hauptmann Dreyfuss sich die Zeit mit Piquetspielen hätte vertreiben können, wenn ihm nicht ein anderer wenig angenehmerer Ort zu längerem Aufenthalt angewiesen worden wäre. Aus diesem Grunde Vorsicht beim Reisen und keine gefährlichen Bücher, wie das besprochene, in allen Buchhandlungen erhältliche, mitnehmen! Dreifache Vorsicht aber vor den Verkäufern von Tageszeitungen und Reiselitteratur, man kann dadurch unbemerkt in den Besitz der grössten Staatsgeheimnisse und geheimsten Kriegspläne kommen und hat die unangenehmsten Folgen zu gewärtigen.
Die Redaktion.